



## Bibliographische Daten

Titel: Das Nachleben des Hans Sachs vom XVI. bis ins XIX. Jahrhundert  
Ersteller: Ferdinand Eichler  
Signatur: Amb. 8. 1603

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

### III. Abschnitt.

#### Gottsched und seine Zeit.

Im achtzehnten Jahrhundert hat vor dem Auftreten unserer Klassiker kein literarisches Ereignis so viele Kräfte in Bewegung gesetzt und so viel Aufmerksamkeit erregt als der Kampf um die theoretischen Grundlagen der Poesie, der zwischen Leipzig und Zürich, zwischen Gottsched und Bodmer und ihrem beiderseitigen Anhange ausgefochten wurde. Dieser Kampf, in dem der Schleier von so mancher literarischen Geschmackssünde gezogen wurde und an den Erzeugnissen der Dichtkunst gezeigt werden sollte, welchem Ziele diese eigentlich zuzustreben habe, hat auch Hans Sachs wieder in eine eigenartige Beleuchtung gerückt. Im vorangehenden Abschnitt hatte sich gezeigt, daß man in verständigen Kreisen auch zu einer verständigen Auffassung von dem Werte Hans Sachsens durchgedrungen war. Hat nun diese gesunde Auffassung in dem eben erwähnten Streite neue Nahrung erhalten, ist sie gefördert oder geschädigt worden, ist überhaupt neues Licht auf die Beschaffenheit des Meistergesanges gefallen, hat eine der beiden streitenden Parteien ein besonderes Verdienst um die Förderung literarischer Erkenntnis nach dieser Seite sich erworben? Es muß da gleich festgestellt werden, daß keine der beiden Parteien sich zu einer solchen Auffassung von dem Werte Hans Sachsens emporgeschwungen hat, daß wir einen wirklich ernststen Fortschritt in der Hans-Sachs-Frage darin erkennen würden. Wollten wir den ganzen Streit zwischen Leipzig und Zürich nach der Stellung beurteilen, die Hans Sachs darin einnimmt, so würde er keine viel höhere Bedeutung haben als die Klopffechtere, in der Wernicke und Hunold ihre Waffen aus dem Zeughaus des Meistergesanges holten. Eines aber steht fest: Gottsched hat, was Hans Sachs anlangt, den Führer der Züricher weit überholt, er hat, wenn er auch das Wesen der Hans-Sachsischen Dichtungsart nicht in ihrem Innersten zu erfassen vermochte, doch äußerlich die Kenntnis Hans Sachsens gefördert. Bodmer dagegen hat Zeit seines